

Heutige Vorteile:

\$1 beschmukter Tisch Damast, 89c
500 Ellen von schwerem Gewicht, ganz Linen, Satin Damast; er ist leicht beschmukt und zerknittert. Hat waschen möglich, das ist alles. Anwahl von vier Mustern.
Bororder extremer linker Durchgang.

18c Rand Vorhang Serim, 12 1-2c
36 Zoll fahrbare Rand Serims, zu weniger wie dem Kostenpreis. Extra schweres Gewicht und bestimmt farbenfest. Nahezu alle einfache Mitteln, mit farbigen Rändern.

25c Serims, 15c
Eine andere Partie von 36 Zoll eingekamten Vorhang Serims; mit farbigen Rändern.
Dritter Stock.

Kinder Unterleider, 12 1-2c bis \$3
„Globe“, „Duofock“, „Carter“ und „Ladawanna Mills“ Wolle und Baumwolle Union Knäuel und einzelne Gewänder; und „Dr. Denton's“ Schlafgewänder — und die kleinen Leute kostig und warm zu halten an kalten Winter Tagen und Nächten.
Ein Vorrath, welcher nicht in der Stadt übertrieben wird. Stille und Gewichte, um allen Anforderungen zu entsprechen.
Vinter Durchgang — Hauptflur.

Sprechmaschine Offerte für einige Tage.
Ihre Auswahl von allen Modellen in unserer „New-Oran“ Mill der Welt besten Sprechmaschinen. Wir geben Ihnen Gelegenheit, die Sprechmaschine und große Bibliothek von Reden zu sehen, heute, zu erlangen. Macht die Auswahl und erhält den Wert, während die Anzahlen so klein sind. Macht eine erste Anzahlung von 5 Cent.

Globe Warehouse
121-127 Wyoming Avenue.
Deutsche Schön-Färberei,
327 N. Washington Ave.
Seide Telephone.
Alle Arbeit nach bester Weise voll führt. Dem Reinigen und Wännen spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.
Geo. W. Schmidt, Eigenth.

D. B. Partridge, Advokat und Rechtsanwalt,
431 Ladawanna Avenue, Scranton, Pa.
Ludwig I. Stipp, Contractor und Baumeister,
212-214 Peoples Bank Gebäude.
Alle mir anvertrauten Arbeiten werden gewissenhaft und pünktlich ausgeführt.
The Fernery (Deutsches Blumengeschäft)
Neue Adresse: 612 Linden Straße, Seide Telephone. Scranton, Pa.
Schultze, Florist, Brichfeld-Str., 217 Church St., Dunmore.

A. Conrad & Sohn, Allgemeine Versicherung,
245 Wyoming Avenue, Scranton, Pa.
Gebrüder Schneider, Glumbers und Metall-Arbeiter,
601 und 603 Cedar Avenue.
Schüler in Ofen, Blech- und Eisenarbeiten, Mr. Vanleit und zum Hausgebrauch.

Inland.

Deutsche Schiffe in Amerika müssen deutsch bleiben.

Ein „Graft“-Schiffchen aus dem Westen-Indianer als Rechtsanwalt — „Castland“ soll Schiffschiff werden — Aler Schindlerberger gehörten — Niesen-Zweibeder für Dufel Sam — Fall von Witzbrand geheilt.

Recht nett.
Der Staat Illinois soll beabsichtigen, den Dampfer „Castland“ durch dessen Rentern am 24. Juli auf dem Chicago River 812 Personen ums Leben kamen, anzukaufen, um ihn als Schiffschiff für die Marinereferenzen zu verwenden.

Schlechte Aussichten.
Obgleich keine offizielle Auslassung vorliegt, so glaubt man doch, daß der Panamatonal nicht früher als am 1. Januar, 1916, wieder dem Betrieb übergeben werden wird. Generalmajor Gotschall, der Gouverneur der Panamona, lehnt es jedoch ab, ein bestimmtes Datum anzugeben.

Candy statt Bier.
Leonard Schilly, ein Neffe des Brauereibesizers Joseph Schilly, hat in Milwaukee eine Candyfabrik errichtet. Er war früher Reisender der Schillyschen Brauerei und hat, wie er sagt, gefunden, daß in den Prohibitionstaaten der Konsum von Candy in dem Maße zugenommen, wie der von Spirituosen dort abgenommen hat.

Wurde 113 Jahre alt.
John Schob ist in New Orleans im Alter von 113 Jahren gestorben. Der Verstorbene war in Irland geboren und seit dem Jahre 1850 in den Ver. Staaten anständig. Während des Bürgerkriegs verließ er in der Union-Armee den Posten eines Quartiermeisters und spielte seitdem sowohl in der Staats- wie in der Stadtpolitik zu verschiedenen Malen eine hervorragende Rolle.

Sträflinge entsprungen.
Aus dem Gefängnis von Knox County, Tenn., sind achtzehn farbige Sträflinge entsprungen, indem sie Eisenstäbe durchgehend, aus ihren Zellen in den Korridor des zweiten Stockwerks gelangten, dort ein Loch in eine Mauer schlugen und sich an Seilen aus Bettzeug ins Freie hinunterließen. Unter den Entsprungenen befindet sich J. S. Equines, der wegen Ermordung des Polizeichefs Campbell von Johnson City zum Tode verurteilt worden ist.

Kirchens Jubiläum.
Unter Beteiligung von Vertretern aller deutschen protestantischen Kirchengemeinden von Pittsburg feierte neulich die Erste Deutsche Vereinigte evang. prot. Gemeinde der Nordseite ihr goldenes Jubiläum. Rev. C. A. Schauer, Pastor der Gemeinde, leitete die drei freigeschobten während des Tages. Die Festpredigten waren die Herren Pastoren Dr. Karl A. Wolf, R. O. Eisele und H. Hingärtner. Die Gemeinde ist eine der ältesten und prominentesten in Pittsburg und gänzlich schuldenfrei.

Indianische Advokatin.
Auf Antrag des General-Solicitors Davis wurde Fräulein Lyda B. Conley aus Kansas City, Mo., zur Praxis vor dem Bundesobergericht zugelassen. Sie ist die erste Frau indianischer Herkunft, welcher dieses Recht eingeräumt wird. Zuerst erregte sie die allgemeine Aufmerksamkeit, als sie sich der Entfernung der Gebirge ihrer Vorfahren von dem indianischen Begräbnisplatz in Kansas City widersetzte und in diesem Rechtsstreit vor dem Bundesobergericht persönlich plaidieren durfte. Den Prozeß verlor sie allerdings.

Langsame Zahler.
Wie Bundes-Schiffschaffmeister Chas. B. Streder in Boston bekannt machte, haben über 200 Neuenländer, welche von der amerikanischen Regierung Geld geliehen erhielten, als sie sich zur Zeit der Erklärung des Krieges in Europa in den reichlichsten Verlegenheit befanden, das Darlehen noch nicht zurückzuerstatten. Die Bundesregierung wird daher in gerichtlichem Wege gegen sie vorgehen, um das Geld beizutreiben. Eigentümlicher Weise sind die Personen von ausländischer Abstammung in der Beziehung gegenwärtiger gewesen, als geborene Amerikaner, welche in Europa von dem Kriege überrascht wurden.

Mitzbrand geheilt.
Aus Benbow City, N. J., wird berichtet, daß Dr. F. C. Helper, der sich vor einem Monat eine Amputation durch

Mitzbrand zugezogen hatte, geheilt worden sei. Das Hauptverdienst ist dabei Frau Helper zuzuschreiben, welche während des größten Teils des Verlaufes der Krankheit alle fünfzehn Minuten die antiseptischen Umschläge auf der Wunde am Nacken des Patienten, durch welche die Krankheit übertragen worden war, mit der größten Pünktlichkeit erneuerte. Man glaubt, daß die Krankheit auf Fr. Helper durch einen Miststück übertragen worden ist. Gegenwärtig ist nichts zurückgeblieben, als eine drei Zoll lange Narbe.

Der höhere „Graft“
Als Schiffsretter William G. Me-Too neulich in Seattle, Wash., das Grundstück in Augenschein nehmen wollte, welches vor einigen Jahren für die Errichtung eines neuen Postgebäudes erworben worden ist, fand er, daß dasselbe unter acht Fuß Seewasser liegt. Die Sache wurde damit erledigt, daß diese kleine Unannehmlichkeit bis zur Zeit der Fräulein eintrete. Trozdem hielt der Sekretär das Grundstück für, welches die Bundesregierung \$170,000 gezahlt hat, doch nicht für ganz geeignet, es wird zu dem Preise, den man dafür erzielen kann, verkauft werden und für den Betrieb der Bundespost wird man eine trockenere Region suchen.

Läßt tief blicken.
Die deutsche Regierung hat geschickliche Maßnahmen getroffen, den Verkauf deutscher Handelsschiffe an Ausländer zu verhindern. Das Staatsdepartement gab bekannt, daß es aus Berlin Radelmitteilungen erhalten hat, wonach am 1. Oktober ein Gesetz angenommen wurde, welches einem deutschen Besizer oder Teilbesizer eines Schiffes verbietet, sein Schiff oder seinen Anteil an jemand zu verkaufen, der kein deutscher Untertan ist. Das Gesetz betrifft auch deutsche Unterthanen im Auslande. Seit Beginn des Krieges sind viele deutsche Schiffe an Amerikaner verkauft worden und es liegen viele deutsche Schiffe noch in amerikanischen Häfen fest. In hiesigen Administrationskreisen wird das Betreiben der deutschen Regierung, seine Handelsflotte intakt zu erhalten, eifrig kommentiert.

Reisiger Zweibeder.
Marineoffizier Daniels hat eine Order unterzeichnet für den Bau eines riesigen Planis für die Marine, der eine Tragfähigkeit von 1200 Pfund haben und innerhalb sieben Stunden bei ununterbrochenem Flug 50 bis 80 Meilen die Stunde zurücklegen kann. Die Pläne rühren von dem Marineoffizier Richardson her. Der Plan soll als treibende Kraft zwei Motoren von je 160 Pferdekraft erhalten und es wird geplant, ihn mit einem zwölfzylinderigen Schiff zu equipieren. Wie Marineoffizier Daniels sagt, könnte der Plan zum Transport von Bombenmaterial, Waffen und Explosivstoffen gebraucht werden und wäre für Reorganisationszwecke von hohem Wert; ebenso für Angriffe auf feindliche Fahrzeuge, die sich in Häfen hinter Minen oder Uferbefestigungen verstecken.

Obert Moore gestorben.
In Excelvor Springs, Mo., starb neulich im Alter von vierundzwanzig Jahren Oberst John C. Moore, einer der ältesten Journalisten und der erste Mayor von Denver. Er war auch der erste Redakteur der Kansas City „Times“, zu deren Gründern er gehörte, und gründete auch den Denver „Mountaineer“ und die Pueblo „Press.“ Beim Ausbruch des Bürgerkrieges stellte er sich auf die Seite des Südens und gehörte während des größten Teils des Krieges dem Stabe des Generals Marmaduke an. Er gehörte auch zu den wenigen Offizieren, welche sich beim Schluss des Krieges nicht ergaben. Er ging vielmehr nach Mexiko, um sich dem General Joe Shelby anzuschließen, da er auf eine Erneuerung der Freundschaften hoffte.

Prof. Dr. Rappes tot.
Mit Professor Dr. F. Heinrich Rappes, der neulich im hohen Alter von einundneunzig Jahren in der Wohnung seines ältesten Sohnes Charles in der Chicagoer Vorstadt Evanston starb, ist einer der bekanntesten deutsch-amerikanischen Schulmänner und ein Gelehrter von großem Ruf, besonders auf dem Gebiete der Zoologie, dahingegangen. Aus Worms gebürtig, studierte er in Heidelberg, wo sein Großvater Professor der Zoologie war, Geschichte, Philosophie, Literatur und Kompositionslehre und siedelte dann nach Frankfurt am Main über, wo er sich dem Studium der Musik widmete und dabei auch mit Felix Mendelssohn bekannt wurde.

Da er an der Achtundvierziger Revolution regen Anteil nahm, mußte er nach der Schwere und später nach

Amerika fliehen. Er wandte sich zunächst nach Kentucky, wo er von Gouverneur Gattenden, einem früheren Schüler seines Großvaters, freundlich aufgenommen wurde. Durch dessen Vermittlung erhielt er in Georgetown College eine Stellung als Lehrer der Philosophie.

Sein Eintreten für die Sache der Union zwang ihn im Jahre 1861, nach Indianapolis überzugehen, wo er die Freundschaft des späteren Präsidenten Harrison, der nachmaligen Vizepräsidenten Fairbanks und Hendricks und deren späteren Gouverneure Morton und Porter gewann. Er begründete das Frauenseminar in Indianapolis und war einer der Gründer des dortigen „Literarischen Club.“ Im Jahre 1865 vermählte er sich mit Fräulein Sarah R. Post aus Boston, die bis zu ihrem Tode im Jahre 1895 seine treue Mitarbeiterin wurde. Im Jahre 1904 zog er zu seinem Sohne in Evanston, bei dem er seinen Lebensabend in Ruhe und Beschaulichkeit verlebte. Außer dem genannten Sohne hinterließ der Verstorbene noch einen zweiten, der in Indianapolis, Ind., ansässig ist.

Ausland.

Das Ende scheint nahe zu sein.

Der Durchbruch durch Serbien gelungen — Die Verbündeten im Anschlag mit den Bulgaren — Der Weg nach den Dardanellen für die Verbündeten freigelegt — Rabinowitsch in Frankreich und England.

Die Anzeichen mehren sich, daß es mit der Sache Englands und seiner Alliierten verhältnismäßig schlecht steht und daß die respektiven Regierungen ihren Willern diese Tatsache nicht länger zu verheimlichen vermögen. Ueberall gibt es, in Frankreich ist eine Ministerkrise bereit eingetroffen und die Umgestaltung der Regierung ist im vollen Gange. In England hat der Zerfall ebenfalls begonnen und die Presse- und Volksstimmen, welche fordern, daß mit dem unfähigen Ministerium gründlich aufgeräumt werde, werden von Tag zu Tag bringender.

In England sowohl wie in Frankreich ringt sich mehr und mehr die Ueberzeugung beim Volke durch, daß die Regierungen, welche den blutigen Krieg heraufbeschworen haben, der Aufgabe, den Krieg mit Erfolg zu führen, nicht gemachsen seien. Eine Dummheit nach der anderen wurde begangen, bis schließlich der Karren so gründlich verfahren war, daß es sich als unmöglich erwies, ihn wieder aus dem Schlamm zu ziehen.

Englands Ausbaugebungspolitik war die erste große Dummheit; die zweite große Dummheit war der Versuch, die Dardanellen zu bezwingen. Daneben wurden aber noch viele andere Dummheiten begangen, die ohne Ausnahme einen für die Alliierten verhängnisvollen Ausgang nahmen. Die zersahrene Politik der Entente-mächte auf der Balkanhalbinsel oder war es, die dem Hof den Boden auskug.

In der richtigen Erkenntnis, daß die Entschädigung des Weltkrieges auf der Balkanhalbinsel liege, warteten die Zentralmächte auf den geeigneten Augenblick, um den letzten Akt in Szene zu setzen. Die Aufgabe war nicht sehr leicht. Die Verbündeten mußten erst durch ihre Erfolge auf anderen Kriegsschauplätzen der Balkanmächten klar machen, daß sie in der Tat die Oberhand hatten und daß es daher im Interesse der Balkanmächte liege, sich auf die Seite des voranschreitenden Siegers zu stellen, oder doch gegen denselben eine freundliche Neutralität zu bewahren.

Das zunächstliegende greifbare Ziel des Balkanfeldzuges besteht in der Erringung der Kontrolle über die Bahnverbindung zwischen der serbischen Kriegshauptstadt Nißch und der griechischen Hafenstadt Saloniki am Ägäischen Meer und über die große Orientbahn, welche den Weg zwischen den Zentralmächten und der Türkei eröffnet. Nißch bildet den Treffpunkt seiner beiden Bahnen. Sobald Nißch sich in den Händen der Verbündeten befindet, ist die Verbindung mit Konstantinopel bereits hergestellt.

Die Kontrolle der Verbündeten über die von Nißch nach Saloniki führende Bahn nimmt den Serben die Möglichkeit eines Rückzugs in südlicher Richtung, schneidet ihnen jede Zufuhr vom Mittelmeer ab und stellt zugleich dem Vordringen der britisch-französischen Hilfsexpedition einen nicht mehr zu überwindenden Widerstand entgegen. Der Besitz von Nißch und der der Bahn

Niße-Saloniki bilden also die wichtigsten und zunächst liegenden Ziele der Operationen der verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen.

Diese Operationen gehen, in Ausführung eines einheitlichen Planes, zugleich von Norden und von Osten her vor sich. Die von den Truppen der Zentralmächte unter Madsensens Führung gebildete nördliche Front schiebt sich auf einer ausgedehnten Linie südwärts. Von Belgrad aus ist Ripan an der Bahn Belgrad-Niße erreicht, von Semendria aus Selevac. Zugleich zielt die Vornwärtsbewegung der Bulgaren von Negotin, dem nördlichen Ausgangspunkt ihrer Offensive, darauf hin, mit den Truppen der Zentralmächte Fühlung zu gewinnen, so daß sich dann die gemeinsame Front, welche einen rechten Winkel bildet, am Treffpunkt der beiden Linien für den gemeinsamen Vorstoß gegen Niße schließen würde.

Die Offensive der Bulgaren, die von der langen östlichen Front Negotin-Strumizza aus geht, ist zugleich gegen Niße selbst und gegen die Bahn Niße-Saloniki gerichtet. Die Bahn ist bereits an zwei Stellen, bei Brana und Bolofsa, zwischen Niße und Nißch durchbrochen. Dort haben die Bulgaren die Bahn auf einer Strecke von dreizehn Meilen besetzt. Der Vormarsch gegen Niße erfolgt aus dem Gebiet des Timok-Flusses, von der Linie Zajecar-Knjazevac, aus nordöstlicher und von der eroberten Festung, Pirots das Tal des Nisava-Flusses entlang aus südöstlicher Richtung. Nachdem, weiter südlich, Kofschana und Jipin von den Bulgaren besetzt worden sind, ist auch das Schicksal Nißchs bereits besiegelt.

Gegen Ende der Woche gelang es der bulgarischen Armee, den Anschlag mit der deutsch-österreichischen Armee herbeizuführen und zwar im nordöstlichen Teile Serbiens, südlich von der Donau. Damit ist die direkte Verbindung zwischen Österreich-Ungarn durch Serbien und Bulgarien mit der Türkei zur Tatsache geworden und den Verbündeten steht jetzt der Weg nach Konstantinopel frei. Die Eisenbahnverbindung befindet sich allerdings noch zum Teil in Händen der Serben, doch es steht zu erwarten, daß die Linie binnen kurzem ganz in den Händen der Verbündeten sein wird.

Im „Berliner Tageblatt“ gibt der bekannte Militärhistoriker Major a. D. Morath eine ausführliche Darstellung der Schlage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. In dem Artikel heißt es unter anderem:

Die englisch-französischen Offensiven läßt langsam nach, nachdem alle Versuche, die deutschen Linien zu durchbrechen vergeblich gewesen sind. Aus politischen Gründen sehen die Engländer und Franzosen sich heute noch gezwungen, ihre Angriffe eine zeitlang fortzusetzen.

Italien will seinen eigenen Krieg führen. Alle Aufforderungen der englischen und der französischen Presse, Italien solle Truppen nach dem Balkan senden, sind vergeblich gewesen. Der wahre Grund hierfür ist, daß die italienischen Reserven alle auf das Nötigste in den Alpen gebraucht werden, da Hunderttausende von Italienern bei den sinnlosen Angriffen gegen die auf das Heroischste verteidigten österreichisch-ungarischen Stellungen verloren gegangen sind. Es besteht kein Zweifel, daß alle weiteren Opfer der Italiener in gleicher Weise nutzlos sein werden, bis der Tag kommt, an welchem die I. u. I. Truppen die Offensive ergreifen werden.

Wie aus London gemeldet wird, hat der bekannte Redakteur der dortigen „World“, W. F. de Wenz Fenton in dieser einen mit seinem Namen unterschriebenen Leitartikel veröffentlicht, in dem er die blutige Revolution für England an die Wand malt. „Die Dummheit eines Ministers“, sagt er, „hat Gallipoli in ein Schlachthaus verwandelt. Die Mähdtheit des Auswärtigen Amtes wird das Unheil dolendern, wenn man sich nicht sofort zu einem drastischen Schritt aufrafft. Grey, Churchill, Halbanne müssen gehen. Es erscheint nutzlos, sich über Conscriptio herumzuzahlen, solange die augenblicklichen Dummköpfe die Angelegenheiten leiten. Falls wir mit Berufspolitikern keinen Rekrus machen, werden vor Ablauf vieler Monate wohlbekannte Männer am Laternenpfahl hängen. Wir rufen dem Unheil entgegen. Das Maß unserer Schnelligkeit ist das Maß von Madensens Vorstoß durch Serbien, Bulgarien, Konstantinopel nach dem Osten.“

Abraham Cohen, der vor kurzem von einem Besuch der Kriegszone, wo er im Auftrag des New Yorker „Nordwirts“ gegangen war, zurückkehrte, stimmt mit Dr. Max S. Wansel von der Yale Universität, daß die Revolution in Rußland bevorsteht.

überlein. „Der Mangel an Munition“, sagt er, „ber den Tod so vieler Soldaten zur Folge hatte, bereitet die Revolution vor; das russische Volk ist aufs Höchste unzufrieden. Befreiung und Korruption herrschen allenthalben; die Bureaucratie kümmert sich nicht um Konsequenzen, ihr ist gleichgültig, ob Deutschland gewinnt oder nicht. Der Zorismus wird fortgesetzt werden. Der Bruch mag jeden Augenblick eintreten. Deutschland wird den Höhepunkt in der Situation erzeugen, die die Revolution zur Folge haben wird.“

Der Stiz der serbischen Regierung ist von Niße nach Praximo verlegt worden, das etwa fünfundsiebzig Meilen nordwestlich von Niße an der Serbischen Morava liegt. Der Plan, nach Monatlich im südwestlichen Teile des Landes überzugehen, mußte aufgegeben werden, da die Bahnverbindung unterbrochen ist.

Die Kämpfe an der Westfront während der vergangenen Woche mit großer Heftigkeit fortgesetzt, ohne aber zu irgend wesentlichen Veränderungen der Lage zu führen. Anders war es an der Ostfront, wo die östlichen Armeen wesentliche Erfolge errangen und die Abschließung von Niße nahezu vollendet. Der Fall der besetzten Festungsbastion steht binnen kurzem zu erwarten.

Auch auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz machten die Verbündeten langsame Fortschritte, obgleich die Russen vergebliche Versuche machten, dem Vordringen der Segner Wehrstand zu leisten.

Die Beschießung der bulgarischen Höhen am Schwarzem Meer und am Ägäischen Meer, vollständig zwecks von militärischen Standpunkt, hat zwar erheblichen Materialschaden angerichtet, doch den Alliierten absolut keinen Nutzen gebracht. Von einer weiteren Randung von Truppen ist bis jetzt nichts berichtet worden.

An der italienisch-österreichischen Kampflinie sehen die Italiener ihre Offensive während der ganzen Woche fort, doch rannien sie sich an der ehenen Mauer der österreichisch-ungarischen Verteidigungslinie die Köpfe blutig. Sie hatten ungeheure Verluste, ohne damit aber irgend einen Vorteil zu erringen.

Dr. Friedrich W. Lange, Deutscher Arzt,
315 Jefferson Avenue, nahe Linden St.
Offiz. Stunden: 9-10 Vormittags, 2-4 Nachmittags und 7-8 Abends.
Seide Telephone.

Dr. Edmond J. Donagan, Zahnarzt,
512 Peoples Bank Gebäude, Washington Ave. und Spruce Straße.
Es wird deutsch gesprochen.

Dr. C. C. Raubach, Zahnarzt,
Dime Bank Gebäude, Ecke Wyoming Avenue und Spruce Straße.
Deutsch gesprochen.

Wm. Trostel Söhne, Deutsche Metzger,
1115 Jackson Straße,
Lernen die feinsten Wurst in Hyde Park; und das alle Sorten frisches und eingeschmolzenes Fleisch, Kanakfleisch u. s. w.

Burschel Dairy Co.,
Eingros und Detail Händler in Pasteurisirter Milch und Rahm,
824 Hampton Straße.
Seide Telephone. Ed. S. Koenig.

Schadt & Co., Allgemeine Versicherung,
103-1 Mears Gebäude.
Seide Telephone.
Peter Stipp, Allgemeiner Baumeister und Contractor,
Office, 327 N. Washington Avenue, Scranton, Pa.
Händler in Baupapier, verdrachten Eisen und Eisenbahn Eisen. Baueisen von verschiedener Art und Maßstab. Eintricheln in Dr. Scranton und White Haven, Pa. Badsteinbauerei in Kap. Reg. Pa.